

Börsen trotzen dem Terrorchaos

Erstaunlich gelassen haben die Börsen auf die Terroranschläge reagiert. Diese Gelassenheit steht im Kontrast zum politischen Aktivismus, der, so muss man befürchten, eine zunehmende Eigendynamik entfalten wird.

Dabei gibt Frankreich alles in allem ein eher beklagenswertes Bild ab. Die beabsichtigten Verfassungsveränderungen lassen Befürchtungen wahr werden, Paris habe aus den amerikanischen Fehlern nach den Anschlägen vom 11. September 2001 nichts gelernt und schränke nun ebenfalls die schwer in Revolutionen errungenen bürgerlichen Freiheiten des Landes ein.

Der Sozialist und Präsident Hollande, der in seiner bisherigen Amtszeit nicht weiter durch Kompetenz und Leistung aufgefallen ist, sondern eher durch seine nächtlichen Mopedfahrten zu seiner jüngsten Mätresse für Aufmerksamkeit gesorgt hat, ist nun auf einmal wie von einem Rache-gott besessen. Er verfügt den monatelangen landesweiten Ausnahmezustand und ruft den Krieg gegen den Islamischen Staat aus. Damit spiegelt Hollande in bedenklicher Weise die aktivistischen Torheiten des George Bush nach den Anschlägen in Amerika im Jahr 2001. Es entbehrt nicht einer großen Ironie,

dass die fehlgeleiteten Versuche der Amerikaner, Demokratie und Freiheit in den Irak zu tragen, zur Gründung und Stärkung des IS beigetragen haben. Überdies waren die Attentäter von Paris ganz überwiegend Franzosen, was auf ein erhebliches innenpolitisches Problem schließen lässt.

Was die Pariser Notstandspolitik für Frankreichs Haushaltsdefizit



und damit auch für unsere Währung Euro bedeutet, kann man sich leicht ausmalen. Mit dem Thema Haushaltskonsolidierung, welches in Frankreich bisher trotz vielfacher Ermahnungen noch nicht stattgefunden hat, ist es nunmehr vollends vorbei. Der erwachte nationale Kriegseifer wird hurtig dafür sorgen, dass alle laut-hals verkündeten Haushaltskonsolidierungsabsichten rasch Makula-

tur werden. Man braucht kein Prophet zu sein, um den zustimmenden Segen der europäischen Partner für die nächste Runde der gallischen Schuldenorgie vorher-zusagen. Aus Brüssel hieß es bereits vorausseilend servil: „Der Stabilitätspakt ist flexibel“.

Entsprechend schwach präsentiert sich seit den Anschlägen die Gemeinschaftswährung Euro. Denn wenn in seinem zweitwichtigsten Mitgliedsland die Schuldendämme reißen, dann kann das für die Währung nichts Gutes bedeuten. Gesetzt den Fall, dass Frankreich tatsächlich finanzielle Forderungen an seine EU-Partner stellt, könnte die Situation an ungewollter Komik erheblich zunehmen. In Europa ist es bekanntlich nicht unüblich, mit dem Argument der Solidarität Geld von anderen zu erbitten und lieber selbst darauf zu verzichten, die eigenen Hausaufgaben zu machen.

Wenig hilfreich im Umgang mit den Terrorakten war übrigens das Weltkriegsgeschwätz unseres Bundespräsidenten Joachim

Gauck. So sehr dessen emotionale Erregung als Mann des Klerus nachvollziehbar war, so wenig ziemt sie sich für ein Staatsoberhaupt. In die gleiche Falle tappte zuvor auch der Bischof von Rom, der ebenfalls von einem dritten Weltkrieg schwadronierte. Dem redefreudigen Papst hätte es hier gut gestanden, der Tugend des Schweigens Ehre zu erweisen. Die Entwicklungen der letzten Tage können für Deutschland sogar eine positive Seite aufweisen, sofern die herzlich kopflose Flüchtlingspolitik der Bundeskanzlerin jetzt eine Korrektur erfährt. Auch ist der lachhafte Zustand, dass die Bundesregierung ihre Opposition in den eigenen Reihen

in Form der hier richtig liegenden CSU betreiben muss, schnellstens zu beenden. Es ist schlimm genug, dass im deutschen Bundestag außer der CSU gar keine Oppositionspartei in dieser Frage vernehmbar ist. Hier zeigt sich, mit welchem Geschick Frau Merkel den Linksparteien SPD, Grüne und Linke ihre ureigenen Themen abspenstig gemacht hat. Zurück zur Börse. Die Pariser Börse legte, gemessen am CAC 40 Index, am Montag nach den Terroranschlägen um 0,7 Prozent und dann im Wochenverlauf weiter zu. Darin offenbart sich eine enorme Souveränität, wenn man bedenkt, wie hysterisch Börsianer werden können, werden entspre-

chende Nervenzonen angesprochen. Zur Erinnerung: Die New Yorker Börse verlor im Anschluss an die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon in Washington markige sieben Prozent ihres Wertes. Fast hat es den Anschein, als ob dem Terror, als neuer Normalität des 21. Jahrhunderts, seitens der Finanzmärkte die kalte Schulter gezeigt würde. In dieser Gelassenheit sehe ich einen wohltuenden Reifeprozess.

Aus Chicago,



Dr. Christoph Bruns